



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Hermann Hamelmanns geschichtliche Werke

Reformationsgeschichte Westfalens

Hamelmann, Hermann

Münster i. Westf., 1913

d) Die Schriften zur Gelehrten-geschichte

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56665](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56665)

Familien alphabetisch geordnet sind. In der ersten dürften höchstens die wenigen auf eigener Kenntnis beruhenden Bemerkungen über die Zeitgenossen noch Beachtung verdienen. Im übrigen ist sie, obwohl für ihre Zeit gewiß nicht unverdienstlich, längst veraltet. Die andere ist eine fleißige und auch heute noch nützliche Zusammenstellung von Angaben seiner Quellen, die er W 345 f. verzeichnet. Es versteht sich aber von selbst, daß man sie ohne Nachprüfung nicht benutzen darf.

d) Die Schriften zur Gelehrtengeschichte.

Hier hat Hamelmann als begeisterter Westfale die Tendenz, die Verdienste der westfälischen Gelehrten um die humanistische Bildung in Deutschland, „die Wiederherstellung der lateinischen Sprache und der schönen Wissenschaften“ darzulegen und zu preisen.

Die einzelnen Arbeiten sind von sehr verschiedenem Werte, haben aber das gemeinsam, daß sie auf einer sehr ausgedehnten, wenn auch manchmal etwas oberflächlichen Kenntnis der Literatur seines und des vorausgehenden Jahrhunderts beruhen, die sich nur durch besonderes literarisches Interesse und eifrige Benutzung aller Bibliotheken, die ihm offen standen, erklären läßt. Ein großer Teil der von ihm herangezogenen Bücher ist heute schwer zugänglich oder ganz verschollen, sodaß wir teilweise auf seine Auszüge allein angewiesen sind.

In der ersten Abhandlung: „De quibusdam Westphaliae viris scientia claris, qui explosa barbarie puritatem Romanae linguae toti Germaniae attulerunt“ (1563) beschränkt sich Hamelmann in der Hauptsache darauf, Urteile der „berühmtesten Männer“ über die westfälischen Gelehrten (Hegius, Langen, v. d. Busche, Murmellius, Agricola, Goclenius, Kemener, Montanus) lose aneinanderzureihen, um dann nicht ohne Einseitigkeit, aber auch nicht ungeschickt die Ansicht zu verfechten, daß die Erneuerung der schönen Wissenschaften in Deutschland nicht vom Süden, sondern von Westfalen ausgegangen sei.

In der Widmungsvorrede an den früheren Bischof von Münster, Wilhelm Ketteler, kündigt Hamelmann¹⁾ bereits seinen umfang-

¹⁾ Bd. 1 Heft 1 S. 7.

reichsten und wertvollsten Beitrag zur westfälischen Gelehrten-
geschichte an: ein biographisches und bibliographisches Verzeichnis
der berühmten Männer Westfalens bis auf seine Zeit, das er in
den beiden nächsten Jahren (1564/65) erscheinen ließ. Die An-
regung gab ihm wohl die Arbeit des Trithemius über die kirch-
lichen Schriftsteller, aus der er im ersten Buche Auszüge mitteilt.
An der äußeren Form dieser Literaturgattung, die bekanntlich über
Trithemius und Sigebert von Gembloux bis auf Gennadius und
Hieronymus zurückgeht, hält er im ganzen fest. Sie bringt von
selbst strenge Sachlichkeit mit sich und gibt wenig Gelegenheit,
den eigenen Standpunkt hervortreten zu lassen. Diese Arbeit ist
deshalb, abgesehen von den reinen Kompilationen, die zuverlässigste
und unparteiischste, die Hamelmann überhaupt geschrieben hat¹⁾.
Höchstens kann man ihm vorwerfen, daß sie an manchen Stellen
mehr wie ein Verzeichnis der unberühmten als der berühmten
Westfalen wirkt. Die drei ersten Bücher sind Auszüge aus älteren
Autoren mit eigenen Zusätzen. In den übrigen dreien, die auf
eigenen Sammlungen beruhen, folgt er einer geographischen Grup-
pierung (Münster und Münsterland, Osnabrück, Paderborn, Minden,
Lippe und Höxter). Im 7. Buche sollte Herford folgen²⁾ und
weiterhin offenbar noch die Grafschaften Mark und Ravensberg
sowie die Städte Dortmund und Soest. Aber der Ärger über die
unfreundliche Art, wie seine Veröffentlichungen aufgenommen
wurden³⁾, veranlaßte Hamelmann, das gesammelte Material zu
vernichten⁴⁾.

Das ist sehr bedauerlich. Denn über die Beiträge zur Ge-
lehrten-*geschichte*, die er noch lieferte, nachdem er fünfzehn Jahre
später auf Bitten der an auswärtigen Hochschulen verstreuten
Westfalen die Beschäftigung mit diesen Dingen wieder aufgenommen

¹⁾ Vgl. mein Vorwort zu Bd. 1 Heft 3.

²⁾ Vgl. ebenda S. 245.

³⁾ Vorwort zu der *Oratio vel relatio historica* (1580) Bd. 1 Heft 4 S. 7:
... cognoscebam certis argumentis me etiam a nostris et adeo in media West-
phalia, hoc est dum Lemgoviae agerem, derideri, agitari et naso adunco
suspendi et nonnulla mihi in faciem dici, quasi hoc nomine male audirem
apud exteros.

⁴⁾ *Ebenda*: ... ut ita moerore affectus, quod longo labore collegeram,
multaque historica, quae hinc inde non sine sumptibus magnis per annos
viginti conquiendo observaveram, igni et latrinis consecrarem.

hatte¹⁾, läßt sich ein so günstiges Urteil nicht fällen. Hamelmann ist in diesen Schriften (*Oratio vel relatio historica, quomodo hominibus Westphalis potissimum debeatur et asscribendum sit, quod lingua Latina et politiores artes per Germaniam sint restitutae priori nitore et elegantiori formae* 1580, *Oratio de Rodolpho Langio* 1580, *De vita, studiis, itineribus, scriptis et laboribus Hermanni Buschii* 1584) nicht nur Kompilator, sondern auch Kombinator und stellt zu Gunsten seiner Tendenz, die Westfalen zu preisen, allerlei Behauptungen auf, die nicht zu halten sind, indem er einerseits aus seinen Quellen zu viel herausliest und ihre Angaben stark erweitert und ausschmückt, andererseits die Lücken seiner Kenntnis in ausgedehntem Maße mit eigenen Vermutungen und Konstruktionen, die er einfach als Tatsachen vorführt, ausfüllt. Ich habe das an anderen Stellen genauer nachgewiesen²⁾.

Die letzte Broschüre endlich, die *Apologia altera pro Westphalis contra calumnias Justii Lipsii*, 1592, stellt ähnlich wie die erste von 1563 hauptsächlich fremde Urteile über gelehrte Westfalen des 15. und 16. Jahrhunderts zusammen und löst sich fast ganz in Zitate auf, ohne unsere Kenntnis zu bereichern.

e) Die Reformationsgeschichte Niedersachsens.

Diese wichtigste und wertvollste Arbeit Hamelmanns wird nachher in der speziellen Einleitung zu dieser Ausgabe näher besprochen.

¹⁾ *Ebenda.*

²⁾ *Einleitung I und II zu Bd. 1 Heft 4 und „Zur Biographie Rudolf von Langens“ in der Zeitschrift Bd. 69 (1911) Abt. 1 S. 1 ff. Sehr erwünscht wäre eine wirklich quellenmäßige Biographie Hermann v. d. Busches. Die Arbeiten von Liessem sind noch zu sehr von Hamelmann abhängig und genügen unseren Ansprüchen nicht mehr.*